

Kleine Geschichten aus der großen Welt

Die „Vandstraße“ unter dem Hudson.

Vor kurzem wurde in Neuyork der Holland-Tunnel, die Landstraße unter dem Hudson freigegeben und bereits sechs Wochen später hatten genau eine Million Automobile aller Art die Neuyork mit New Jersey verbindenden Zwillingstunnel in östlicher und westlicher Richtung durchfahren. Damit war der Beweis geliefert, wie dringend notwendig eine sichere und sicherere Fahrwerksverbindung zwischen den beiden Hudson-Üfern geworden war, wenn auch ein erheblicher Teil des ersten Andranges möglicherweise aus Automobilisten bestand, welchen es lediglich um die Befestigung dieses neuesten und größten Wunderwertes moderner Technik zu tun war. Da es keine Brücke zwischen Neuyork und New Jersey gibt, war man sich seit vielen Jahren in steigendem Maße der Notwendigkeit eines permanenten störungslosen Verkehrsweges bewußt zwischen der Insel Manhattan und dem großen Gebiet entlang des Westufers des Hudson, das als Haupt-Reservoir der Versorgung der Sechsmillionen-Stadt mit Lebensmitteln und Werkstoffen gelten muß. Hier münden eine Anzahl der großen transkontinentalen Bahnen, legen Schiffe aus allen Ländern der Erde an. Hier ist der Stapelplatz der für Neuyork und sein Nachbargebiet bestimmten Industrie- und Landwirtschafts-Produkte, und von hier aus streben die Eigenerzeugnisse der auf vielen Betätigungsgebieten größten Industriestadt nach allen Richtungen auseinander. Den Bau des Tunnels leitete Clifford Milbourne Holland. Er hat die Vollendung seines meisterhaften Werkes leider nicht mehr erlebt. Am demselben Tage, wo er in einem Sanatorium an Erschöpfung starb, erwies sich die Vollkommenheit seiner technischen Meisterleistung dadurch, daß sich die beiden, einander von den Flügeln aus entgegengerichteten Teile der nördlichen Tunnelröhre haarscharf an der Stelle trafen, wo er ihnen unter dem Schutz der Erde den Weg gewiesen hatte. Das Gedächtnis des genialen Mannes wurde auf alle Zeiten dadurch geehrt, daß man sein größtes Werk nach ihm benannte. Auch sein Nachfolger wurde nach wenigen Monaten dahingerafft, und erst der Korweger Einzelad aus Brooklyn, der unter beiden gearbeitet hatte, hat nicht nur das Werk vollendet, sondern auch die geniale Lösung desselben ist sein Werk.

Der Bromberger Bismarkturm doch gesprengt.

Trotz aller Proteste, die von deutscher Seite sowohl wie von polnischer Seite gegen die Zerstörung des Bromberger Bismarktums erhoben worden sind, ist am Mittwochabend das stolze Bauwerk durch mehrere Dynamitladungen entsprechend dem Beschluß der hauptstädtischen Mehrheit des Bromberger Stadtrates gesprengt worden. Diese neue polnische Schandtat, die so recht deutlich zeigt, wie es mit der polnischen Verbündetheit in Wirklichkeit aussieht, hat in allen Bevölkerungsteilen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Witwenrente für eine Toie.

Drei Töchter einer Bergmannswitwe in Oberhausen waren angeklagt, 2 1/2 Jahr lang widerrechtlich die Witwenrente ihrer verstorbenen Mutter bezogen zu haben. Eine der Töchter erhielt außerdem eine Waisenrente. Der Gericht sprach sich, daß der Tod der Mutter rechtzeitig dem Knappschaftsamt gemeldet worden war, und daß die Töchter bei der Auszahlung der Rente von insgesamt monatlich 24 Mark wohl glauben konnten, es sei die Witwenrente der jüngsten Schwester. Bei dem wiederholten Wechsel in der Höhe der Rente hätten sie es wohl für möglich gehalten können, daß jetzt 24 Mark früher 10 Mark Waisenrente festgesetzt seien. Die drei Töchter wurden in folgender Weise freigesprochen. Für gute Ordnung in der Verwaltung der Knappschaft spricht der Fall sicher nicht.

5000 Küken fliegen.

Eine Hühnerfarm in Rhinern (Westfalen) versandte dieser Tage vom Dortmunder Flughafen aus mit dem Flugzeug „Königstiger“ 5000 eben ausgebrütete Küken an einen Geflügelzuchtverband in der Schweiz. Die Küken waren in niedrige, aber luftige Kästen gepackt, immer eine ganze Serie von 150 Stück zusammen. Vergnügt piepsten die Fünftausend. Futter gibt es noch nicht für sie. Solange sie nur mit Licht und Luft ankommen, macht ihnen das weiter nichts — eine Laifache, die leider nur für Küken zutrifft. Wenn die kleinen Tiere erst Futter geschmeckt haben, dann kommt auch der Appetit, der dann sehr anhaltend zu sein pflegt. Der aber darf sich erst in Bern einstellen, wohin die Reise ging.

Eine „Hellscherin“ freigesprochen.

Nach dreitägigen Verhandlungen ging in Jasterburg der Prozeß gegen die sogenannte „Hellscherin“ Frau Günther-Geffers und den Detektiv Radtke zu Ende. Beide waren wegen Betrug angeklagt. In der letzten Sitzung einigten sich die Sachverständigen auf ein Kompromißgutachten über den angeblichen Trancezustand der Frau Günther-Geffers. Das Gutachten ging dahin, daß die Sachverständigen die Echtheit des Trancezustandes weder bejahen noch verneinen. Dann begannen die Plädoyers. Oberstaatsanwalt Eismann führte in seiner Anklagerede aus, er habe Frau Günther-Geffers dringend in Verdacht, daß sie eine starke Gabe der Verstellungskunst und Kombination besitze. Der Angeklagten werde man jedoch einen abschließenden Betrug nicht nachweisen können. Den Antrag, Frau Günther-Geffers für die erlittene Unterjuchungshaft eine Entschädigung zu zahlen, lehnte er ab. Staatsanwaltschaftsrat Dietrich suchte dann in Einzelfragen die Schuld der Frau Günther-Geffers zu konstruieren und nachzuweisen, daß ihre Leistungen mit Hellscherei nichts zu tun hätten, sondern daß sie größtenteils nach vorhergegangenen Informationen gearbeitet habe. Das Gericht sprach dann Frau Günther-Geffers in allen Punkten frei, ebenso den Detektiv Radtke. Das Gericht stellte sich im wesentlichen auf den Standpunkt, daß es nicht berufen sein könne, über Telepathie oder Hellscherei ein Urteil zu fällen. Die persönlichen Ausgaben werden der Frau Günther-Geffers von der Gerichtskasse ersetzt. Das Urteil wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Schneefälle und Hochwasser in Italien.

Aus dem toscanischen Apennin und dem florentinischen Ballombrofa wird reichlicher Schneefall gemeldet. Ebenso hat es in den hochgelegenen Gegenden Umbriens geschneit. Der Tiber hat unterhalb von Perugia auf eine große Strecke die Eisenbahnlinie überflutet. In Neapel ist infolge des Unwetters ein Neubau eingestürzt.

Eindbruch im Veichhaus.

Das Reichhaus von Civita Vecchia (Italien) ist von Eindringern vollständig ausgeraubt worden, die alle hinterlegten Papiere und Titel im Gesamtwerte von etwa einer halben Million Lire mitnahmen.

Alexander Joubrow als Akrobat.

Wie aus Luxemburg gemeldet wird, bereitet Alexander Joubrow gegenwärtig eine Flugvorstellung vor, für die er ein Gelände zwischen Luxemburg und Herpelingen gepachtet hat. Bei dieser Veranstaltung will Joubrow aus einem Fallkahn abspringen. Eine zweite Veranstaltung dieser Art wird in Mondorf stattfinden.

Da Boy-Ed.

In Hamburg starb die Schriftstellerin Da Boy-Ed. Sie war eine der meistgelesenen deutschen Schriftstellerinnen. Sie, die mit großer Liebe an ihrer hankentischen Heimatstadt Lübeck hing, war die Verkörperung einer norddeutschen Schriftstellerin, die trotz der Herbitheit ihres Stils zu feinem Witz. In 40 Jahren schriftstellerischer Tätigkeit schrieb sie fast 60 Romane, von denen „Ein königlicher Kaufmann“ 50 Auflagen erreichte. Ihre letzten Werke waren: „Das Martyrium der Charlotte von Stein“ und ihre historisch-biographischen Studien über „von Raab“ aus Schillers „Kabale und Liebe“.

Schweres Autounfall in St. Pölten.

Im Laufe des Sonntags ereigneten sich bei Wien eine Reihe schwerer Autounfälle, bei denen mehrere Fahrer, die mit einem Auto zu einer Fahnenweihe nach Wien gekommen waren, schwer verletzt wurden. Der Münchener Fabrikant und Druckereibesitzer Karl Wittmann war in Begleitung des Münchener Kaufmannes Jakob Wittermann, des Eisenbahngestellten Adolf Gärtner, des Kaufmannes Jeller und des Monteurs Michael Erb vom Fest eines Kapselkühlervereins aus Steier bei Steyer nach Wien gekommen. Bei St. Pölten geriet das Auto ins Schleudern, ein Rad zerbrach und das Auto überschlug sich. Wittmann blieb auf der Stelle mit einem Schädelgrundbruch tot liegen, Wittmann, Jeller und Gärtner erlitten schwere Verletzungen. Der Monteur Erb erlitt nur Hautabschürfungen. Bei den übrigen Autounfällen, die sich in Wien und Umgebung ereigneten, sind noch ein Toter und mehrere Schwerverletzte zu beklagen.

Zwei Aoe-Glädchen in Schweden.

Der Bischof von Schweden, Dr. Erik Wälder, der vor fünf Jahren die ihm anvertraute Jugendfürsorge in München mit dem schweren Hirnanomalie im hohen Norden verließ, sprach dieser Tage in München über die Marienvereine in Schweden. Obwohl Schweden schon 400 Jahre vor der Kirche getrennt ist, begegnet man im Lande, wo man geht und sieht, Denkmälern und Erinnerungen, die von der einstmaligen glühenden Verehrung Mariens Zeugnis ablegen. Ganz Schweden, auch die Protestanten, feiern noch heute den 25. März als Festtag, weil einstmals das Fest Maria Verkündigung das Patronatsfest des Landes war. Heute klingen in ganz Schweden nur mehr zwei Glädchen, die das „Aoe Maria“ verkünden. Durch die Reformation wurde das schwedische Volk gegen seinen Willen losgerissen von dem Herzen der katholischen Kirche. Seit die bayerische Prinzessin Josephine von Leuchtenberg, die spätere Königin, hat wieder der katholischen Kirche in Schweden Eingang verschafft. Doch groß ist die Seelsorgenot dort. Die katholische Kirche in Schweden ist ein Armenhaus in einem hochzivilisierten Lande. Schweden, so groß wie Deutschland, hat in den 24 Provinzen des Königreiches nur acht Seelsorgeeinrichtungen mit katholischen Priestern. 16 Priester und etwa 90 katholische Schwestern, von denen ein großer Teil aus Deutschland zugewandert ist, arbeiten unablässig für die katholische Kirche. Die Katholiken sind oft 300 bis 400 Kilometer von dem nächsten katholischen Priester entfernt. Die einzelnen Stationen liegen auseinander wie etwa München und Berlin. Am schlimmsten sind die Kinder daran. Manche 16- und 17-jährige Kinder wissen, daß sie katholisch sind, haben aber keine Ahnung von einem Gottesdienst, sie haben noch keine Kirche gesehen, haben keine Sakramente erhalten. Der Bischof von Schweden kann angesichts der unendlichen Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, nur mühsam die Verhältnisse bessern. Er ist dabei vor allem auf die Hilfe der deutschen Katholiken angewiesen. Von München fährt der Bischof nach Rom, um dem St. Vater Bericht zu erstatten.

Die Zerstörung des Bromberger Bismarktums.

In den Zerstörungsarbeiten am Bismarkturm bei Bromberg ist seit mehreren Tagen eine Unterbrechung eingetreten. Ob es sich dabei um technische Schwierigkeiten oder grundsätzliche Erwägungen handelt, ist nicht bekannt. In der überwiegenden Mehrheit der gesamten deutschen und polnischen Bevölkerungswelt, findet der Abbruch des Bismarktums scharfe Ablehnung. Die polnischen Zeitungen, die eine Aussprache über das Für und Wider veranlaßt hatten, haben eine große Menge Entrüstungsschreiben enthalten, die in leidenschaftlicher Form gegen das Unternehmen Stellung nehmen. Nach einer Mitteilung liegen gegenwärtig 107 polnische Zuschriften vor, von denen sich 102 gegen und fünf dafür aussprechen. In der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht Rechtsanwalt und Seimabandredner Späcker einen Artikel unter der Überschrift „Tollens Weisheit und Kulturgenuss“, in dem er darauf hinweist, daß die Vernichtung dieses Kunstwerkes nur dazu angetan sei, die Beziehungen zwischen den Nationen von neuem aufzuklären; die unverzügliche Einstellung der Zerstörungsarbeiten sei geboten.

Die Frau ist die Wurzel alles Übels!

Wenigstens ist das die Ansicht des New Yorker Millionärs A. B. See, der schon vor fünf Jahren durch seine Angriffe gegen das „Schöne Geschlecht“ von sich reden machte und kürzlich einige hunderttausend Dollar ausgab, um ein Buch zu veröffentlichen, in dem er gegen die Frauen erneut zu Felde zieht. Seine Untersuchungen, so behauptet See, hätten überzeugend nachgewiesen, daß das Gerede von der Güte der Frau nur ein lazes Gerede sei und daß in Wirklichkeit die Männer die „bessere Hälfte“ der Menschheit seien. Vor allem seien die Männer wahrheitsliebender, ehrenhafter, aufrechter und weniger freizügig als die Frauen. Die Frauen dagegen seien lügnerrisch, diebisch, schamlos und holterisch. Als Heilmittel schlägt See vor, ihnen das Stimmrecht zu entziehen und sie unter die unbegrenzte Herrschaft des klügeren, härteren und edleren Geschlechts zu stellen. Er hoffe, daß sein Buch dazu beitragen werde, die Nation zu retten. Zu diesem Zwecke müßten die Kinder dem Einfluß ihrer Mütter entzogen, die Frauen vor sich selbst gerettet und die häusliche Herrschaft der Männer wieder hergestellt werden. — Leider sagen uns die amerikanischen Blätter, die diese Geschichte mit Humor berichten, nicht, ob der tapferere Herr See schon einmal verheiratet war oder nicht; das würde vielleicht manches erklären.

Verantwortlich für den polnischen Teil: Dr. Gerhard Deschler, Breslau. Für den tschechischen Teil und das Russische: Dr. Max Dominik, Breslau. Für Anzeigen: RICHARD TROBEN.

Dresdner Theater

Opernhaus
Dienstag
Vorchtsreihe A
Fidello (1/2, 8)
B. S. S. Nr. 1: 1801—1700
und 1901—2100

Wittwoch
Dienstag
Die Nacht d. Schicksals (7)

Schauspielhaus
Dienstag
Vorchtsreihe A
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua (1/2, 3)
Wittwoch
Vorchtsreihe A
Zum ersten Male
Die Stärkere;
Paula und Blanka (1/2, 8)

Albert-Theater
Dienstag
Gastspiel Albert Hoffmann
Wallensteins Tod (1/2, 8)
B. S. S. Nr. 1: 1701—1760
Wittwoch
Gastspiel Albert Hoffmann
Wallensteins Tod (1/2, 8)
B. S. S. Nr. 1: 1761—1800

Central-Theater
Heute und folgende Tage
Wien spielt auf (8)

Neue Monographie über den Jesuitenorden

Verlag der Germania N. G. in Berlin C 2.

Gedruckte Erläuterung:

Heinrich Weisweiler S. J.
Der Jesuitenorden
Sein Werden und Wollen.

2. vermehrte Auflage (4.—6. Auflagen).
128 Seiten oct., broschiert 1 Mark.

Stellhaft hat man den Wunsch nach Klärung über den Jesuitenorden ausgesprochen. Vorliegende Schrift entspricht dem in bestem Maße, wie das halbjährige Erscheinen der zweiten Auflage beweist. Denn von jeder Vertiefung weiß sie, wie der Jesuit selbst, von der Geisteswelt, die er durch, was er von seinem Orden hält, von seinen Zielen, seinen Mitteln und seiner Tätigkeit. Um sich ein besseres Urteil über das politische, literarische Wollen und Schaffen des Jesuitenordens zu bilden, greife man zu dem in dieser ersten Monographie des Jesuitenordens.

Wie stellt die kurze Verlagsvorrede sehr gelangt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und durch die Buchhandlung der Germania N. G. in Berlin C 2,
Strolauer Straße 25.

Die Komödie
Dienstag
Gastspiel Carola Koelle
Du wirst mich heiraten (1/2, 8)
Abonnement B 2
Wittwoch
Gastspiel Carola Koelle
Du wirst mich heiraten (1/2, 8)
Abonnement C 2

Residenz-Theater
Dienstag
Die leichte Isabell (8)
B. S. S. Nr. 1: 5401—5600
Wittwoch
Die leichte Isabell (8)
B. S. S. Nr. 1: 5701—5950

Thalia-Theater
Heute und folgende Tage
Vertagte Nacht (8)



Sind Sie eingeladen?

Wenn Sie keine Zeit mehr haben, sich das Haar vorher zu waschen, dann hilft Ihnen „Schwarzkopf - Trocken-Schaumpon“, die Haarwäsche ohne Wasser. Einfach das Haar gepudert — sorgfältig ausgebürstet — und Ihr Haar ist wie verwandelt: duftig, locker, seidenglänzend!

Die grüne Original - Dose mit praktischem Puderbeutel zu Mk. 1.— reicht monatelang.

Schwarzkopf
Trocken-Schaumpon
Schönes Haar in 3 Minuten

CONSTANTIA
Linie 19 und 20
Bahn- und Dampfschiffanlegerpunkt Colta
Jeden Sonntag 1/4 Uhr Konzert
und Tanz im Freien
(Donnerstags 1/4 Uhr)
Vereinslokal des Benno - Vereins Colta

Katholiken finden Berlin
angenehme Unterkunft in der
Hotel - Abteilung
des **katholischen Gesellenhauses**
Berlin, Königsgrüher Str. 108, Nähe Anth. Bahn.